

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Druckort: Leipzig, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1530
Kassas Riesa Nr. 52.

Nr. 188.

Montag, 14. August 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 41.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 2.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 6.— Mark; je längerer und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 2.— Mark. Feste Tarife. Gewinnloser Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 14. August 1922.

Konzert zu Gunsten der Klein- und Sozialrentner. Der Männergesangsverein „Orpheus“ Riesa stellt sich wieder in eigenwilliger Weise in den Dienst einer guten Sache; er veranstaltet, wie man uns schreibt, Freitag, den 18. August, zu Gunsten der Klein- und Sozialrentner der Stadt Riesa ein Instrumental- und Gesangskonzert, einen sogenannten Volksabend. Die Not unserer Kleinrentner ist ungedeuer groß und Menschenpflicht und Liebe erfordern es, diese hoch anzuerkennende Veranstaltung des Vereins von allen Schichten unseres Volkes aufs tatkräftigste zu unterstützen, zumal man ein volles Orchester (das Vereinsorchester des Orpheus zählt gegenwärtig 28 Mitglieder) zu hören bekommt, was in unserer leider musikarmen Stadt lange nicht der Fall gewesen ist. Die Vortragsfolge wird größtenteils Orchesterstücken aufweisen und von einigen Volksliedern, gesungen vom Männerchor des Vereins, umrahmt werden. Das Eintrittsgeld wird mäßig sein und damit allen Volksschichten ermöglichen, die Veranstaltung zu besuchen. Näheres ist aus den noch erscheinenden Anzeigen zu erfahren.

Demonstrationen in Dresden-Pöbitz gegen die Teuerung. Aus Dresden wird uns gemeldet: In den letzten Tagen machte sich mehrfach in der inneren Stadt und verschiedentlich auch in Vorstädten eine gewisse gereizte Stimmung bemerkbar. U. a. demonstrierte die Menschenmenge in der Weberstraße. In Vorstadt Pöbitz war unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, die Inhaberin des Butters- und Eiergeschäfts von Martha Reichler, Reichenbergerstraße 12, habe am Freitag dreimal den Preis für Butter gesteigert. Erregte Gruppen von Frauen und Männern drangen verschiedentlich in Geschäfte und forderten Herabsetzung der Preise. Am Sonnabend entzündeten schon in den Vormittagsstunden erneute Ansammlungen, so daß eine Anzahl Geschäfte, besonders Fleischer usw., ihre Verkaufstüren geschlossen hielten. Zahlreiche Polizeibeamte und auch verschiedentlich Männer und Frauen verhielten sich beruhigend auf die Menschenmenge einzuwirken. Am Sonnabendnachmittag brachte die Inhaberin des vorgenannten Buttergeschäfts eine Mitteilung im Schaufenster an. Das betreffende Schriftstück war vom Polizeipräsident unterzeichnet und unterstempelt. In ihm wurde ausgeführt, daß gewisse Marken von Margarine, nach dem 10. August bezogen, bei einem Verkaufspreis von 100 bzw. 94 Mark für die Verkaufereinheit kleinerer Buttergewinne enthielten.

Kohlenversorgung der sächsischen Gemeinden. Die im Frühjahr dieses Jahres vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung gegebenen Versprechungen, keine weitere Verminderung der ohnehin äußerst knappen Brennstoffmengen, die in den Hausbrand fließen, eintreten zu lassen, sind leider nicht gehalten worden. Die sächsischen Gemeinden sind im Gegenteil wesentlich geringer beliefert worden als im Vorjahre, jedoch für den Winter die schwersten Befürchtungen bestehen. Wenn auch die schwierige Lage, in der sich das Reich durch das Abkommen von Spa und den Verlust eines Teiles von Oberschlesien befindet, allgemein bekannt ist, so müssen doch Mittel und Wege gefunden werden, um eine Katastrophe für den Winter zu verhindern, die, wenn die Lieferungen nicht größer werden, zu befürchten ist. Vor allem muß auch die Bevorratung der gemeindlichen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und der sonstigen Anstalten, an deren Versorgung mit Brennstoffen für den Winter die Allgemeinheit das größte Interesse hat, durchgeführt werden. Auslandskohlen zu kaufen, ist den Gemeinden bei dem heutigen Valutastand unmöglich. Der sächsische Gemeindetag hat daher das Wirtschaftsministerium auf der Ernst der Lage hingewiesen und gebeten, alle Wege zu beschreiten, die eine raschere und ergiebigerer Beseitigung der sächsischen Gemeinden mit Brennstoffen herbeiführen können.

Das vom sächsischen Landtag beschlossene Schulbedarfsgesetz vom 21. Juli 1922 ist in Nr. 27 des Sächsischen Gesetzesblattes veröffentlicht. Das Gesetz legt die persönlichen Aufwendungen für die öffentlichen allgemeinen Volks- und Fortbildungsschulen (Berufsschulen) auf den Staat. Das Gesetz tritt mit Ausnahme des § 5 und des § 15 Abs. 1b am 1. April 1923 in Kraft.

Der Vandesauschuss für Luftfahrt im Reichsausschuss stellt fürals in Leipzig eine Sitzung ab, um der Gründung einer Flughafen-Betriebsgesellschaft m. b. H. für Sachsen näher zu treten. Die Gesellschaft wird voraussichtlich im August noch ins Leben treten können. Sie wird vor allem zwei Aufgaben zu erfüllen haben. Sie wird die inländischen Flugplätze Leipzig, Dresden und Chemnitz sowie die Zwischenlandeplätze Plauen, Rittau, Rauen und Großenhain nach übereinstimmenden Richtlinien herstellen lassen und den Betrieb auf diesen Plätzen einheitlich gestalten. Weiter wird die Gesellschaft dafür sorgen, daß der örtliche Flugverkehr im Lande allmählich ausgebaut wird, so daß die Nebenplätze guten Anschluß an die großen Reichshauptstädte erhalten. Die Flughafen-Betriebsgesellschaft beschließt, sich mit der sächsischen Kraftverkehrs-Gesellschaft zusammenzusetzen, die sich mit einem größeren Betrage an neuen Unternehmen beteiligen wird. Als Geschäftsführer der Flughafen-Betriebsgesellschaft ist Direktor Weidner von der Direktion der Dresdener Straßenbahn gewonnen worden. Als der Gesellschaft soll Dresden sein. Dem Aufsichtsrat sollen angehören je ein Vertreter der Städte in Leipzig, Dresden und Chemnitz, ein gemeinamer Vertreter der übrigen Städte (Großenhain, Meißen, Plauen, Rauen, Rittau), ein Vertreter der sächsischen Landeshauptmannschaft, drei Regierungsvertreter (Wirtschaftsministerium, Finanzministerium, Wirtschaftsministerium), ein Vertreter der Flugzeugbau-Industrie, ein Vertreter der

Kraftverkehrs-Gesellschaft, die sich jetzt in der Konvention der Kraftverkehrs-Gesellschaften im Verbands-Deutscher Kraftfahrzeugindustrie-Verband, Berlin W., Schönbergerufer 40, zusammengekommen haben.

Besuch eines Artaxarades in Frankreich. Einer Zeitung entnehmen wir eine Schilderung der Reise einer Mutter aus Oberlungwitz an das Grab ihres in Frankreich gefallenen Sohnes, die sie vor kurzem ausführte: „Gleich nach dem Tode meines Sohnes hatte ich die Ueberführung der Ueberreste nach Deutschland zur Vorsehung in das auf dem Chemnitzer Ueberschießhof befindliche Erdbegräbnis gewünscht — leider vergebens. Das Generalkommando schob die Erlaubnis stets hinaus, zuerst wegen der Sommermonate, in denen jede Ueberführung verboten war, dann unter dem Vorwande der Ueberlastung der Bahnen, der Lage im Kampfgebiet usw. — bis die Umgegend von Lille wieder in der Hand der Franzosen und damit jede Ueberführung ausgeschlossen war. Auch die ersten Jahre nach dem Arceae konnte von einer Ueberführung nicht die Rede sein, erst ab 1. Januar 1922 wurde es offiziell gestattet, doch wurde mir von allen Seiten abgeraten, und so beschloß ich vorläufig nur das Grab meines Sohnes aufzusuchen. — Dazu gehörte der Auslandspaß von der Heimathbehörde, ein belgisches Durchreisepaß und das französische Visum; am 22. Juni war alles bereit, und begleitet von meinem Bruder, trat ich die Fahrt an. Es ging über Leipzig, Köln nach Brüssel; in Brüssel war ein dort anlässiger Norweger sofort bereit, und nach Frankreich zu begleiten; doch war die Befreiung kaumwärtiger oder deutschfeindlicher Schwierigkeiten von Seiten der Bevölkerung durchaus unbegründet. Im Gegenteil: an den Zollstationen, auf der französischen Polizei, wo wir unsere Pässe stampeln lassen mußten, auf dem Friedhof in Roubaix begegnete man uns mit größter Zuvorkommenheit, und das Volk selbst wußte entweder nicht oder es kümmerte es nicht, daß wir Deutsche waren. Und in kurzer Zeit war das Kreuz gefunden. Den aus dem heimathlichen Garten mitgebrachten Kranz von Zimmergrün befestigten wir oben, schnitten etwas Holz von dem Kreuz als Andenken ab — Blumen sonst hinzulegen wäre bei dem herrschenden Sturm und Regen ein nutzloses Beginnen gewesen. Die lange die Holzkreuze erhalten werden, ist eine Frage, wahrscheinlich nur wenige Jahre. Einige Inschriften waren bereits verblasst, das nebenliegende Grab zeigte nur ein K., also unbekannt, ein eisernes Kreuz war fast umgefallen, also scheinbar diese Art unbrauchbar in dem lockeren Boden. Doch sah ich zwei Vorläufer, „zum Andenken an unseren geliebten Sohn“, also bereits nach dem Kriege anscheinend von Angehörigen angebracht. Reht, da ich den Begräbnisort und die Grabnummer meines lieben Verstorbenen weiß und die Behörden, trotzdem sie wußten, daß wir Deutsche waren, sich so human benahmen, kann einer späteren Ueberführung oder dem Segen eines würdevollen Grabes nichts im Wege stehen. Auf dem Friedhof in Roubaix, der ungefähr 4500 Grabsteine hat, rufen alle rund um Lille, also auch in Roubaix usw. vorher bezeugten Deutschen; englische Krieger hat man dagegen auf den allgemeinen Friedhöfen inmitten der französischen Gräber gesehen. Unsere Mission war beendet; noch am Nachmittag des 25. Juni ruhen wir ab. Die ganze Reise hatte 4 1/2 Tage in Anspruch genommen.“

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 14. bis 20. August unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 2500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1250 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und die Post findet unverändert zum 60fachen Betrage des Nennwertes statt.

Als Reisegepäck können bekanntlich nur Gegenstände, deren der Reisende zur Reise bedarf, und zwar unter Vorlage der Fahrkarte aufgegeben werden. Da mit jeder Gepäckübernahme auch Fahrgeldentnahmen einwirken, so sind die Fälle des Gepäcks in der Regel zu den Express- und Gültarten sehr niedrig bemessen. Die Spannung zwischen der Gepäcksart und der Gültart und Expressart erweist bei den Reisenden immer mehr die Notwendigkeit, auch Gegenstände, die nicht zum Reisebedarf gehören, als Gepäck zu befördern, wodurch der Reichsbahn einerseits erhebliche Ausfälle entstehen, andererseits aber auch wegen der Menge und des Umfangs des Gepäcks Schwierigkeiten in der glatten und schnellen Abwicklung des Reiseverkehrs entstehen. Sind doch in letzter Zeit Fälle festgestellt worden, in denen größere Mengen Waare, Stoffe usw. in eigens zu dem Zwecke angeschafften Koffern auf eine Fahrkarte 4. Klasse oder eine Anderfahrkarte als Reisegepäck aufgegeben worden sind. Da dieser „Ausverkauf Deutschlands“ demnach auch die Reichsbahn unmittelbar schädigt, ist die Eisenbahn-Betriebs-Ordnung dahin ergänzt worden, daß die Eisenbahn berechtigt ist, den Inhalt von Gepäcksgegenständen in Gegenwart des Verfügungsberechtigten zu prüfen.

Gröba. Nachdem bereits am 4. d. M. ein Vordammersdiebstahl am Tage in der Oschauer Straße ausgeführt worden ist, sind am Nachmittag des 9. d. M. erneut drei Vordammers und zwei darin befindliche Kaden in einem Hause in der Schulstraße erbrochen worden. Es wurde ausschließlich Wäsche gestohlen und zwar: 2 Dugend weiße Hemden, davon 2 mit 4 ohne Lat. A. B. gezeichnet, 2 Militärdorunterhosen, 3 weiße Stickerhändel, 1 davon ganz neu, 1 Dugend neue weiße Hemdenhändler, davon je 3 C. B. und A. B. mit Tulen vorgezeichnet, 1 Dugend neue rotschwarze Wäsche, C. B. vorgezeichnet, 2 weiße Barcentnachtsachen und 3 weiße Händel, 1 davon A. B. gezeichnet. Sächsischer Wabr-

nehmungen bei eventl. Kaufangebot wolle man der Gendarmerei in Gröba mitteilen.

Großenhain. Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend stellten sich die Preise für das Pfund wie folgt: Weizen 5.—6 M., Reineclauden 15 M., Preiselbeeren 20 M., Birnen 4.—7 M., Bohnen, grüne 7 M., Butter, Stück 62 bis 64 M., Eier, Stück 7,50 M., Schellfisch 15.—16 M., Seelachs 18 M., Gurken, grüne, hiesige, Stück 4.—6 M., Einlegegurken das Schod 125 M., Karotten, junge, Päckchen 2 M., Kartoffeln, neue, 3,50 M., Wumentohl, hiesiger, Kopf 2.—10 M., Kohlrabi, junger, Kopf 1,00—2,50 M., Rotkraut, hiesiges, 7 M., Weikraut, hiesiges, 3.—4 M., Weißkraut 5 M., Möhren 2,50 M., Salat, hiesiger, Stauden 1,00—1,50 M., Zwiebeln 9.—10 M. — Täglich verunflücht ist hier am Donnerstag ein achtjähriges Mädchen, das in Abwesenheit der Eltern Feuer machen wollte und dazu Petroleum benutzte. Hierbei ist vermutlich die Flamme aus dem Ofen herausgeschlagen und hat die Kleidung des Mädchens erfaßt. Dieses erlitt brennend auf den Hof. Das schwerverletzte Kind wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo es am Abend durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Rossen. An der gefährlichen Straßenkurve bei der Obermühle fuhr der mit drei Personen besetzte, von Dresden kommende Kraftwagen der Firma Felsig & Co., W. m. b. H., Kartonnagen- und Luxuspapierfabrik, Buchholz, bei dem Verlusche, einem Gelehrten (Langholzwagen) auszuweichen, von hinten in einen anderen Langholzwagen hinein. Die herausragenden Holzstämmen durchdringen bei dem jedenfalls sehr heftig gewordenen Anprall die Glasfenster, drücken das Steuer entgegen und rücken dem Führer des Wagens, Herrn Fabrikant Max Reich aus Buchholz, heftig vor die Brust. Er erlitt dabei eine schwere Bruchoverletzung. Seine mitfahrende Gattin, sowie der 10-jährige Sohn kamen mit dem Schrecken davon. Der Schwerverunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Dresden. Am Sonnabend ereignete sich kurz vor 6 Uhr abends am Georgentor ein schwerer Autounfall. Der Personenkraftwagen I K 5377, der einem sächsischen Bergwerksdirektor Köppl gehört und dessen Chauffeur eine sogenannte Schwarzfahrt unternommen hatte, kam die steile Aufahrtstrampe am Terrassenufer herauf und bog dann scharf links nach dem Georgentor zu ein. Der Kraftwagen wurde von dem Beamtenanwärter Sperling gesteuert, der selbst keinen Führerschein besitzt und der, wie sich später herausstellte, überdies noch angetrunken war. In dem Augenblick, wo der von Sperling gesteuerte Kraftwagen der üblichen Fahrvorschrift zuwider durch die schmale für Fahrzeuge in Richtung Terrassenufer freigegebene Stelle passieren wollte, bog der große, nur schwach besetzte Verlonenkraftwagen von Hofmanns Stadtrundfahrt ein. Der Geistesgegenwart dieses Führers war es zu danken, daß dort nicht schon ein schweres Unglück erfolgte. Aber auch Sperling besaß gewisse Kühnheit, er fuhr einfach über die dort für Fußgänger befindliche Insel hinweg, jedoch zahlreiche Verlonen entfiel und erschroden zur Seite springen mußten. Um die Aufahrtstrampe am Terrassenufer leichter zu überwinden, mußte der Führer naturgemäß seinen Motor voll einstellen. Sperling raste nun mit seinem Wagen ohne jedes Warnungssignal erst in Richtung auf das Georgentor weiter und bog plötzlich in schärferer Wendung in die Augustusstraße ein. Durch die offenbar so plötzliche Fahränderung wurden die zahlreichen Fußgänger unsicher, sie sprangen zur Seite, während ein älterer Mann und die am 14. Dezember 1873 zu Dultig geborene, zuletzt in Berlin-Willmersdorf wohnhafte, bekaunte in Dresden weilende Witwa Helene Lüdtke umgerissen und überfahren wurden. Ohne sich darum zu kümmern, raste das Auto in unverminderter Schnelligkeit weiter. Unter lauten Paltastrufen legten Radfahrer und Fußgänger hinterher; an der Ecke Löffelstraße gelang es einem Polizeibeamten in Zivil, den Kraftwagen anzuhalten. Eine große Menschenmenge hatte sich alsbald angesammelt, der sich infolge des Verhaltens der Insassen des Autos eine große Erregung bemächtigte. Als drei Beamte der Landespolizei das Auto und die beiden Insassen wegbringen wollten, verfehlte ein erregter Arbeiter dem Beamtenanwärter Sperling schnell eine Ohrfeige. Dieser wiederum verlor die Kontrolle über das Auto aus der Menschenmenge einzufallen. Dadurch wurde die Erregung noch mehr gesteigert. Das Auto wurde zunächst nach dem Schloßhofe gebracht, dort die Personalien festgestellt und Sperling wie auch der Chauffeur festgenommen. Während der vom Auto umgerissene Mann offenbar nur leichten Schaden erlitten hatte und sich wieder allein erheben konnte, mußte Frau Lüdtke in schwer verletztem Zustande im Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden. Frau Lüdtke hatte einen schweren Schädelbruch und weiter auch schwere innere Verletzungen erlitten, sie ist dann bald nach erfolgter Einlieferung im Krankenhaus verstorben.

Dresden. Prof. Reinhold Becker wurden am Freitag aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine große Anzahl Glückwünsche dargebracht. Den Auftakt bildete die Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins Dresdner Presse, Georg Irrgang. Eine Vorstandsabordnung der Dresdner Liedertafel beglückwünschte den Jubilar, der seit 38 Jahren als Chorleiter und Ehrenvorsitzer dem Vereine nahesteht, durch den Mund des Vorsitzenden Ernst Göde. Herr Ministerpräsident Buch ließ ihm durch Geheimrat Dr. Woelker die Glückwünsche des ganzen Landes und seiner Bevölkerung übermitteln. Für die Kunststadt Dresden, ihren Rat und das Stadtverordnetenkollegium überreichte Stadtrat Dr. Lemper dem Jubilar als Zeichen der Wertschätzung eine Ehrengabe der Stadt.

a. Laubegast. Am Sonnabend hat hier die dreißig Jahre alte Kaufmannsweibin Galle ihren um 10 Jahre älteren Gemann aus Mitleid erschossen, während die-